



1918. 31. 64

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
am letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50
= (ohne Erklärungs- oder Postgebühren.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 20 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Esienne in Oestrich.
Fernsprecher No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel u. Umgebung.

No 1

Donnerstag, den 2. Januar 1919

70. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Jede im Rheingaukreis anässige, mehr als 12 Jahre alte Person muß im Besitze einer vom Bürgermeister des Wohnorts und vom St.-Kommandanten unterschriebenen und abgestempelten Personalausweis (Legitimationskarte) sein. Diese Vorschrift wird mit dem 1. Januar 1919 gänzlich und schärfstens durchgeführt werden.

Die Herren Bürgermeister haben also die Aufgabe, daß die nötigen Maßnahmen sofort getroffen werden. Die Vordrucke werden durch das Landratsamt geliefert.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß jeder Ausweis (Reisechein, Verkehrschein) auf Gebiete ausserhalb des Rheingaukreises lautend, vom kommandierenden General der Armee unterschrieben sein muß.

Die Ausweise, soweit sie auf Gebiete innerhalb des Rheingaukreises lauten, und zwar nur insoweit das besetzte Gebiet des Kreises in Frage kommt, sind vom St.-Kommandanten (als Militärbehörde) unterschrieben.

In dem Wohnort selbst genügt die vom Bürgermeister ausgestellte, von ihm und vom St.-Kommandanten in Rüdeshelm unterschriebene und abgestempelte Personalausweis (Legitimationskarte), um sich innerhalb des Ortsbereichs frei bewegen zu können.

Die Benutzung von Motorrädern und Automobilen kann in allen Fällen einzig und allein durch den kommandierenden General der Armee gestattet werden. Dem Antrag muß stets eine Photographie des Antragstellers (Größe 4 zu 4 cm) beigelegt werden.

Nachstehende Bestimmungen müssen in Zukunft bei allen Anträgen auf Verkehrscheine stets auf das genaueste befolgt werden.

1) Soweit Reisen innerhalb des besetzten Gebietes des Rheingaukreises in Frage kommen, müssen alle Anträge schriftlich an die Bürgermeister abgegeben werden. Diese leiten die Anträge mit Stellungnahme und vorbereiteter Verkehrschein (Reisechein) für den Fall, daß dem Antragssteller (Ausweise) wird — an den St.-Kommandanten in Rüdeshelm weiter. Letzterer gibt den Verkehrschein innerhalb 48 Stunden an den Bürgermeister zur Auszahlung an den Antragsteller zurück.

Jeder abgelaufene (verfallene) Reisechein muß innerhalb 48 Stunden nach Ablauf (Verfall) durch die Bürgermeister an den St.-Kommandanten in Rüdeshelm zurückgeschickt werden. Verspätete Ablieferung der verfallenen Reisecheine (Ausweise) wird je nach den Umständen bestraft werden.

2) Die Anträge auf Verkehrscheine (Reisecheine) nach Bläßen ausserhalb des Rheingaukreises müssen nach dem in Druck befindlichen Muster gestellt werden. Die Formulare hierzu werden durch das Landratsamt an die Bürgermeister geliefert. Diese Anträge sind bei den Bürgermeistern abzugeben. Letztere versehen sie mit ihrem Gutachten und reichen sie an den St.-Kommandanten weiter, der seinerseits für Weitergabe an den kommandierenden General der Armee sorgt. Jeder Antrag, der nicht in dieser vorgeschriebenen Form gestellt wird, wird nicht weitergeleitet.

3) Mit Rücksicht auf vorstehende Bestimmungen wird es den Beamten der in Frage kommenden Bahnhaltungen zur Pflicht gemacht, Fahrkarten nur dann auszugeben, wenn der Reisende sich durch Vorzeigen seines Reisecheines (durch die Militärbehörde unterschrieben) genügend ausweist.

Mit dem 1. Januar wird jeder Verstoß gegen diese Bestimmungen auf das strengste bestraft werden.

Rüdeshelm a. Rh., den 27. Dezember 1918.

Le Commandant

Arron Dissemont D'Etapes de Rüdeshelm.

In dem Besitze des Philipp Debus zu Ebingen ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Die erforderlichen Schutzmassregeln sind getroffen.

Rüdeshelm a. Rh., den 10. Dezember 1918.

Der Landrat.

Betr.: Arbeitsnachweis.

Etwasiger Bedarf an Arbeitskräften ist sofort bei den Bezirks- oder Ortsnachweisstellen anzumelden.

Rüdeshelm a. Rh., den 28. Dezember 1918.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Im Gemeindebezirk Rüdeshelm ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Die erforderlichen Schutzmassregeln sind getroffen.

Rüdeshelm a. Rh., den 31. Dezember 1918.

Der Landrat

Im neuen Jahre.

Ein neues Jahr steigt aus dem Dunkel der Zeit. 1918 hört in wenigen Stunden der Vergangenheit an. Es hat die Hoffnung Tausender und Abertausender auf Beendigung des blutigen Völkerringens erfüllt. Freilich nicht in unserem Sinne, und wir müssen uns damit abfinden, daß die ehemaligen Würfel des Schicksals gegen uns entschieden haben. Wir haben den Krieg verloren. Nach dem Zusammenbruch unserer Verbündeten stand Deutschland allein auf weiter Flur und es wäre heller Wahnsinn gewesen, den ungleichen Kampf gegen eine Welt von Feinden fortzusetzen. Dunkel liegt das neue Jahr vor uns. Kein Sterblicher vermag zu

Neujahr 1919.

Wirst du einst halten, was du uns versprochen,
Als Deine Bahn noch unbetreten war?
Wirst du aufs neue binden, was zerbrochen
Und füll am Begrab liegt, du junges Jahr?

Läßt du uns bald die Sonne wieder schauen
In goldnem Glanze überm Vaterland?
Nimmst du, um fröhlich wieder aufzubauen
Anstatt des Schwerds den Hammer in die Hand?

Bringst du die Völker, die in blut'gem Jorne
Sich selbst zerfleischten, einander nah?
Hilfst du die Schale uns am heil'gen Vorne,
Zu bannen alles Leid, das der Welt geschah?

Wirst du, das Evangelium auf Erden
Aufs neu zu lehren, willens und bereit?
Wirst du ein Friedens- und ein Glücksjahr werden,
Daß wir dir danken noch in fernster Zeit? —

Wir wissen nicht, wir kennen nicht das Ende,
Doch unser Herz bringt dir den Willkomm dar
In froher Gläubigkeit, und unsre Hände
Sie segnen dich, du junges Erdensjahr!

entziffern, was es dem schwergeprüften deutschen Volke bringt. Träumen brauchen wir nicht hoffnungslos über seine Schicksale zu trüben. Soweit wir in die Vergangenheit blicken, haben Völker miteinander um Sieg oder Untergang gekämpft. Reiche zerstört, andere wurden gegründet, Herrschergeschlechter kamen und gingen, Klaffen herrschten wurden errichtet und gesprengt. In diesem Hin und Her, in diesen steigenden und fallenden Kurven einzelner Völkergeschichte war aber immer die aufsteigende Linie menschlichen Fortschritts zu erkennen. Herabgeschleudert in die tiefsten Abgründe des Elends hat sich die Menschheit immer wieder aufgerafft, um den mühsamen Aufstieg zu neuen Höhen der Zivilisation fortzusetzen.

Unser Fall aus stolzer Höhe ist freilich der trübste, den je eine Nation zu überwinden hatte. Ringsumher ein Bild des Jammers, ein schier unentwirrbares Chaos, das sich uns an der Wende des Schicksalsjahres 1918 darbietet. Niemand vermag zu sagen, was das neue Jahr in seinem Schoße für uns birgt. Die Schatzen, die über ihm liegen, sind tiefenhaft groß und lassen sich mit einer optimistischen Gebärde nicht hinwegräumen. Was uns nottut, ist Selbstbesinnung, Ruhe und Mäßigung. Mäßigung auf allen Seiten. Wir müssen mit Bedacht ans Werk gehen, um die Wunden zu heilen, die der Weltkrieg uns geschlagen hat. Wir müssen versuchen, die Dinge nach Möglichkeit im gewohnten Geleise zu halten, mit den vorhandenen Mitteln auszukommen, neue Werte zu schaffen. Es muß praktische Arbeit geleistet werden. Nur wenn das geschieht, haben wir Aussicht, aus dem Wirrwarr herauszukommen.

Das Jahr 1919 wird uns den Friedensschluß bringen. Wie er aussieht, wissen wir noch nicht. Aber rosig sind die Aussichten nicht. Wir werden schwere Lasten aufzubringen haben. In tapferem Ertragen und Ausbilden müssen wir über sie hinwegzukommen suchen, damit wir im Schatten eines sicheren Friedens unser deutsches Vaterland nach und nach wieder aufrichten. Aus dem zerbrochenen Bau muß wieder ein starkes, herrliches Haus entstehen, in dem sich das deutsche Volk wohl fühlt. Hoffentlich läßt uns das neue Jahr den Baumeister finden, der mit sicherer Hand zu dem stolzen Gebäude den Grundstein legt und das hartgeprüfte Volk wieder zu höheren Höhen führt.

Der Waffenstillstand.

Verkehrserleichterungen.

Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: Am 23. und 24. Dezember verhandelte in Luxemburg im Hauptquartier des Marschalls Foch eine deutsche wirtschaftliche Delegation unter der Leitung des Staatssekretärs Dr. August Müller mit einer französischen Delegation über Fragen, die in erster Linie die Wiederherstellung des Verkehrs zwischen den nichtbesetzten und den besetzten Gebieten Deutschlands betrafen.

Die sehr schwierigen Verhandlungen führten zum Schluß zu einer gewissen Einigung. Zwar verstand sich die französische Delegation nicht dazu, den deutschen Standpunkt anzuerkennen, daß nämlich die militärische Besetzung keinen Einfluß auf das Wirtschaftsleben und den wirtschaftlichen Verkehr ausüben dürfte. Aber sie bemühte sich teilweise doch, den deutschen Wünschen entgegenzukommen zu bezeugen und dadurch die endgültige Einigung schließlich bis zu einem gewissen Grade zu erleichtern. Das Ergebnis der Verhandlungen läßt sich wie folgt zusammenfassen:

1. Deutschland verpflichtet sich bis zum Ende des Waffenstillstandes, dieselben Lieferungen an Rohle, Koks, Manganerzen und Schrot in die besetzten Gebiete gelangen zu lassen, die es während des dritten Quartals 1918 dorthin geschickt hat. 2. Deutschland verpflichtet sich bis zum Ende des Waffenstillstandes dafür nach Möglichkeit Sorge zu tragen, daß denjenigen Fabriken des besetzten Gebietes, welche deutsche Maschinen benutzen, alle benötigten Maschinen- und Ersatzteile geliefert werden. 3. Die Alliierten erklären, daß sie nicht die Absicht haben, den Verkehr zwischen dem linksrheinischen und dem rechtsrheinischen deutschen Gebiet systematisch zu unterbinden. Sie nehmen ferner davon Kenntnis, daß Deutschland sich zu den oben erwähnten Leistungen mit unter der Bedingung verpflichten kann, daß nicht innerdeutsche Verhältnisse, Transportfragen, Arbeiterfragen, Streiks, sinkende Arbeitsleistungen, höhere Gewalt die Lieferungsleistungen unerschulbar gestalten. 4. Die Alliierten nehmen ferner Kenntnis von der deutschen Erklärung, daß die deutscherseits zugesagten Leistungen nur unter der Voraussetzung möglich sind, daß auch gewisse Lieferungen, vor allem an Rohle, Mangan und Mineite aus den besetzten Gebieten (was Mineite anbelangt, auch aus Frankreich und Luxemburg) nach Deutschland gelangen. 5. Durch die Alliierten wird ein Kommissar ernannt, welcher sowohl die Fragen der Wirtschaftlichkeit der deutschen Lieferung als auch die Frage der Zufuhr linksrheinischer Rohstoffe nach dem rechtsrheinischen Gebiet im Einvernehmen mit den deutschen Behörden prüfen soll. Die Entscheidungen werden dem Oberkommando der Alliierten vorbehalten. Es wird indes zugesagt, daß die deutscherseits geltend gemachten Gesichtspunkte in weitestmöglicher Weise geprüft, und daß die sich ergebenden Fragen, soweit die Interessen der Alliierten es gestatten, nach Möglichkeit wohlwollend geregelt werden sollen.

Die gesamte Abmachung ist unter der Voraussetzung getroffen worden, daß durch die Maßnahmen der Alliierten ein Zustand geschaffen wird, welcher zwischen den besetzten und den unbesetzten Gebieten eine Verkehrsmöglichkeit herstellt, wie sie zur Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens in beiden Gebieten notwendig ist. Nachdem diese Vereinbarungen getroffen waren, gab die französische Delegation bekannt, es seien bereits Anordnungen getroffen, um die Zufuhr von Braunkohlen und Braunkohlenbriketts aus den linksrheinischen Bezirken an die rechtsrheinischen Verbraucher in die Wege zu leiten, und es werde ferner Sorge getragen, um Steinkohlen zum Zwecke der Gasversorgung nach Süddeutschland gelangen zu lassen. Die weitere Entwicklung wird ergeben, inwieweit die Durchführung der getroffenen Vorbereitungen die von den Alliierten darauf gesetzten Erwartungen rechtfertigt.

Ausscheiden der Unabhängigen aus der Regierung.

Am Samstag ist nach langen Beratungen die Entscheidung des Zentralrates in Berlin gefallen. Die Unabhängigen treten aus der Regierung aus und werden durch Mehrheitssozialisten ersetzt. Damit ist der Regierung endlich ein einheitlicher Charakter gesichert, und man darf nun hoffen, daß das scheue und zaghafte Hin- und Herschwanken zwischen einem Reg. der geordneten Zustände, zu Frieden, Freiheit und Arbeit führen kann, und der Wahn, auf der ein Liebesmord uns voranschreitet und die sicher in einem Abgrund voll Nacht uns Grauen endet, aufhören wird. Freilich wird die Regierung sich gegenüber den Sparta-faskeuten mit ganz anderer Entschlossenheit und Festigkeit wappnen müssen, als sie bisher an den Tag gelegt hat. Denn daran ist wohl nicht zu denken, daß die Liebesmordgruppe jetzt ihr Verhalten ändert und ihre Verbrechen, Deutschland in die wildeste Anarchie zu stürzen, einstellt.

Der Austritt der Unabhängigen vollzog sich am Sonntag morgen 1 Uhr mit der Verlesung einer Erklärung durch Dittmann. Nach ihm ergriß Foch nochmals das Wort und führte aus, er müsse dem aufrichtigen Wunsch Ausdruck geben, daß nach dem Ausscheiden der Unabhängigen die Regierung in der Lage sein werde, die Regierungsgeschäfte wirksam weiter zu führen und eine kraftvolle, nach außen und innen völlig beachtete und gesicherte Regierung darzustellen. Daraufhin verließen die drei Unabhängigen die Sitzung.

Der Zentralrat hat in gemeinsamer Sitzung mit der Regierung die Herren Koste, Löbe, Breslau und Bissel an Stelle der ausscheidenden

Unabhängigen bestimmt. Kasse war seit dem Ausbruch der Revolution Souverän in Kiel. Lohde ist Redakteur der „Breslauer Volkszeitung“ und genießt in Schlesien allgemeines Vertrauen. Wiesel ist ein hervorragender Sozialpolitiker, der zuletzt den Wahlkreis Niederbarnim mit überwältigender Mehrheit den Unabhängigen entriß.

Allerlei Nachrichten.

Keine Wahlen?

(h.) „Echo de Paris“ dementiert das deutsche Radio-Telegramm, wonach Marschall Foch die Wahlen für die Nationalversammlung in den besetzten rheinischen Gebieten gestatten werde. „Echo de Paris“ sagt, daß der Marschall die Regierungen der Verbündeten mit dieser deutschen Frage in abstraktem Sinne noch nicht befaßt habe.

Die Lebensmittelversorgung.

(lu.) Der „New York Times“ wird von ihrem Pariser Korrespondenten berichtet: Der amerikanische Lebensmittelkontrollleur Hoover hat Wilson einen Bericht über die Lebensmittelangelegenheiten in Deutschland unterbreitet, in dem gesagt wird, die Lage sei schlecht, aber keineswegs so, wie die Deutschen sie darstellten. Er befürwortet die Aufrechterhaltung des bereits angekündigten Programms der Vereinigten Staaten, nach dem zunächst die Alliierten, dann die Neutralen und erst in letzter Linie die feindlichen Staaten mit Lebensmitteln versorgt werden sollen. Was die feindlichen Staaten anbetrifft, so werde Deutschland vor Deutschland versorgt werden müssen.

Zur Linderung der Lebensmittelnot.

* Stockholm, 1. Jan. Laut „Svenska Dagbladet“ hat die Oberleitung des schwedischen Roten Kreuzes am 5. Dezember beschlossen, möglichst weit zusammen mit den übrigen Roten-Kreuzvereinigungen der neutralen Länder Europas sich an das Rote Kreuz der alliierten Großmächte zu wenden mit der Bitte, im Namen der Menschlichkeit darauf hinzuwirken, unmittelbar für die Armen, besonders die durch den Lebensmittelmangel Geschädigten und Kranken unter der Bevölkerung der Mittelmächte, in erster Linie für die Frauen und Kinder in den größeren Städten, Lebensmittel zur Verfügung zu stellen. Zugleich erbot sich das schwedische Rote Kreuz, hierbei mitzuwirken und die Ausbeutung der Lebensmittel zu kontrollieren. Es ist noch nicht bekannt, wie viele Rote-Kreuz-Vereinigungen sich diesem Aufruf anschließen werden, doch ist er bereits in Form eines längeren Schreibens, unterzeichnet vom Prinzen Karl, abgegangen.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Kalender für 1919.

* Oestrich, 2. Jan. In der vorliegenden Nummer dieses Blattes finden unsere verehrten Abonnenten den Wandkalender für das Jahr 1919 abgedruckt. Mit Rücksicht auf die noch gültigen Kriegswirtschafts-Gesetze zur Ersparnis von Papier mußten wir auch in diesem Jahre davon Abstand nehmen, den Kalender, wie früher üblich, als Separat-Beilage beizufügen.

Zur Kleiderversorgung.

— Radesheim a. Rh., 28. Dez. Anträge auf Erteilung von Bezugsscheinen für Anzüge pp. sind stets beim zuständigen Bürgermeisteramt zu stellen. Sie werden künftig ausschließlich auf dem Dienstwege erledigt. Das persönliche Erscheinen der Antragsteller auf der Kleiderbekleidungsstelle ist daher zwecklos und führt nur zu Verlust von Arbeitszeit usw.

Zur Futtermittelnot.

Am Radesheim a. Rh., 23. Dez. Die Futtermittelnot besteht nach wie vor. Es ist daher von äußerster Wichtigkeit, daß das junge bis zwei Jahre alte Rehholz gesammelt und restlos an die bekannten Kustläufer abgeliefert wird, damit daraus das so notwendige Futter hergestellt wird. Der Preis für das gebündelte Rehholz ist auf 7.50 Mk. je D., frei ins Haus des Kustläufers geliefert, festgesetzt. Es wird bestimmt erwartet, daß so viel als möglich Rehholz zur Ablieferung gelangt, damit die Futtermittelnot wenigstens etwas gelindert wird.

Zum Reiseverkehr.

* Aus dem Rheingau, 1. Jan. Die Erlaubnis zum Verkehr zwischen der von der Armee besetzten Zone und den unbefetzten feindlichen Gebieten kann nur von dem Oberbefehlshaber der Armee selbst und ausnahmsweise motorisch bekannten Persönlichkeiten gewährt werden, die amtlich mit der Lebensmittelversorgung beauftragt sind. Der Geleitschein (Sauf-Conduit) wird nur für eine begrenzte, sehr kurze Dauer bewilligt; mit einer regelmäßigen Erneuerung des Scheines darf nicht gerechnet werden.

Auszahlung der Entlassungsgelder.

* Alle interessierten Mannschaften werden auf die Bekanntmachung des Kontrollamts Wiesbaden im Anzeigenteile aufmerksam, nach welcher die Entlassungs- u. Gelder nach den veröffentlichten Kontrollnummern zur Auszahlung gelangen.

Selbstmord.

□ Bingen, 31. Dez. Der Angestellte einer hiesigen Apotheke hat insofern Selbstmord verübt als er sich chloroformierte und in einer Badewanne ertränkte. Ein Beweggrund zu der Tat wurde nicht bekannt.

Zur allgemeinen Warnung.

* Nach einer Verfügung des Militär-Administrators der Provinz Rheinpfalz ist der Bürgermeister Foch der Gemeinde Genshagen (Kreis Bingen) mit einer Geldstrafe von 500 Mark bestraft worden, weil er die Polizeiverordnung des kommandierenden Generals der Armee vom 1. Dezember durch Ausstellung eines Reiseausweises nach Mainz und Höchst (rechtsrheinisch) ohne Einholung des Sichtvermerks der Militärbehörde übertreten hat. — Wir knüpfen an diesen Vorfall erneut an alle Kreise der Bevölkerung in Stadt und Land die eindringliche Mahnung, in allen Punkten die Vorschriften der Befehlshaber zu beachten und einzuhalten. Bedenke ein jeder, daß für seine einzelne Ver-

fehlung die Allgemeinheit und damit Unschuldige haftbar gemacht werden können.

Erweisung von Ehrenbezeichnungen.

durch Beamte in Uniform. In einer Bekanntmachung ist festgelegt, daß alle uniformierten Beamten ohne Ausnahme, auch Feuerwehrlente, Post- und Telegraphenbeamte, Straßenbahnbeamte, städtische Beamte und Arbeiter in Uniform, Zollbeamte, Angestellte der Post- und Schließgesellschaft usw. die französischen Offiziere und Unteroffiziere bei Reibung von Strafe zu gräßen haben. Offiziere und Unteroffiziere sind kenntlich an der goldenen oder silbernen Borde am oberen Rande des Kappis und auf beiden Ärmeln.

Erweisung von Ehrenbezeichnungen.

* Alle entlassenen ehemaligen deutschen Heeresangehörigen, wenn sie eine Uniform tragen, selbst wenn diese nur unvollständig ist, sind verpflichtet, in gleicher Weise wie französische Militärpersonen Ehrenbezeichnungen zu erweisen, widrigenfalls sie sich der Gefahr aussetzen, verhaftet und als Kriegsgefangene behandelt zu werden. Unter einer „unvollständigen Uniform“ ist jedes Feldgrau oder graue ehemals militärische Bekleidungsstück (Mütze, Hose, Mantel, Waffengürtel usw.) zu verstehen, auch wenn es durch Abänderung (Zivildröppel, Abnehmen von Ärmeln, Schulterschultern, Kollarten usw., Änderungen des Kragens, Aufnähen von Schnallen usw.) nur noch entfernt als militärischen Ursprungs zu erkennen ist. Als unvollständige Uniform wird es auch angesehen, wenn der Betreffende nur eines dieser ehemaligen Uniformstücke trägt.

Schnellzüge Mainz—Straßburg—Paris.

* Mit sofortiger Wirkung wird zwischen Mainz und Paris über Straßburg ein Schnellzugpaar befördert, das direkte Wagen Mainz—Paris führt. Es handelt sich um die D-Jüge 103 und 104, Straßburg ab 9.00 vorm., Mainz an 12.52 nachm.; Mainz ab 3.15 nachm., Straßburg an 7.20 nachm.

Ziegenbierfabrik.

* Planig, 30. Dez. Einer jungen Frau, deren Mann sich zur Zeit noch in Kriegsgefangenschaft befindet, wurde nachts die Ziege aus dem Stalle gestohlen. Die vorgenommene Untersuchung hatte den Erfolg, daß der Dieb der eigene Schwager der beschlossenen Frau ermittelt wurde. Der faubere Patron hatte die Ziege sofort anderwärts zu Geld gemacht.

Ein Volksrat verhaftet.

* Oberstein, 1. Jan. Weil sie noch immer Einfluß auf die Verwaltung ausüben wollten, wurden sechs führende Mitglieder des Volksrats vom französischen Kommandanten verhaftet.

Aufhebung fürstlicher Abgabefreiheiten.

* Die Bestimmungen über Befreiung der Mitglieder des vormaligen königlichen Hauses, des vormaligen hohenzollernschen Fürstenhauses, des vormaligen hannoverschen Könighaus, des vormaligen mecklenburgischen und des vormaligen herzoglich Nassauischen Fürstenhauses von der Zahlung der Gerichtsgebühren, der Einkommen- und Vermögenssteuer, der Schenkungssteuer und sonstigen öffentlichen Abgaben sind nach einer amtlichen Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ aufgehoben worden.

Als Warnung.

vor tödlichem Verhalten mag die Mitteilung dienen, daß kurz vor dem Feste ein junger Mann aus M.-Glabach vom belgischen Kriegsgericht zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde, weil er von belgischen Truppen angelegte Fernspreckleitungen zerstört hatte. — Da einige Ladengeschäfte in Bieren der Anordnung der belgischen Militärbehörde nicht nachgekommen sind, wonach alle ausgestellten Waren mit Preisangabe versehen sein müssen, so ist der Befehl ergangen, daß alle Geschäfte, die der Anordnung nicht gefolgt sind, zwangsweise geschlossen und ihre Inhaber außerdem bestraft werden.

Der „Vorwärts“ freigegeben.

* Berlin, 1. Jan. Wie der „Morgenpost“ am Spätnachmittag mitgeteilt wird, wurde der „Vorwärts“ von Sperrstatus geräumt, jedoch seinem weiteren Erscheinen nichts mehr im Wege steht.

Zur Wiederherstellung Nordfrankreichs.

* Nach Ansicht des Haushaltsausschusses der französischen Kammer muß Frankreich von Deutschland 65 Milliarden Franken Schadenersatz fordern, nämlich 20 Milliarden für die verwüsteten Häuser, 5 Milliarden für den vernichteten Hausrat, 10 Milliarden für das umgelommene Vieh, 20 Milliarden für die Industrie und 10 Milliarden für die Vernichtung öffentlicher Gebäude.

Allerlei Weisheit.

Die Sitte, daß die Kinder ihre Eltern mit „Du“ anreden, ist erst vor hundert Jahren alt. Sie wurde durch Rousseau und Bajew eingeführt. Vorher sagten die Kinder „Sie“ zu den Eltern. — Der Alabaster hat seinen Namen von der Stadt Alabaster in Oberägypten erhalten, wo das Gestein massenhaft vorkommt. — Der teuerste Aquariumfisch ist ein „Bärschnauze“ genannter chinesischer Goldfisch, von dem ein Paar 600 Mark und mehr kostet. — Im letzten Friedensjahr gab es in Deutschland 83 953 Tabakpflanzler, die 14 162 Hektar mit Tabak bepflanzten und rund 20 Prozent unseres Tabakbedarfs deckten. — Der Rondon behält seine Jungen ein ganzes Jahr im Nest, denn erst nach dieser Zeit können sie fliegen. — Es gibt rund 200 Arten von Land- und Seeschildkröten. Die größten erreichen ein Gewicht bis zu zwei Zentner. — Der Inhalt eines Straußeneies entspricht dem von 24 Hühnereiern. — Wenn Tauben vorzeitig in ihren Schlag heimkehren, kann man mit Sicherheit auf baldigen Regen schließen.

Rheinschiffahrt.

Der holländische Konsul in Düsseldorf hat das Ministerium des Reichs verständigt, daß die Rheinschiffahrt unter holländischer Flagge, die seit der Besetzung durch die Alliierten auf Schwierigkeiten gestoßen war, jetzt wieder hergestellt ist.

Unterhaltungen von Seeresgut. Bei der militärischen Überwachungsstelle Osnabrück gelang es, einen Beamtenvertreter und zwei Grenadiere einer aus dem Felde zurückgekehrten Divisionsmarktscheuerei

festzunehmen, die auf dem Wege des Schleicherhandels Seeresgut im Wert von einer Million Mark veräußert und den Erlös behalten haben. Das Geld konnte der Staatskasse wieder zugeführt werden.

Einem gräßlichen Unglück fielen in Böhmen drei Schüler und ein Bahnbeamter zum Opfer. Auf dem Gelände des alten Bahnhofs fanden die drei Schüler eine Granate, an der sie herumhantierten. Das Geschloß explodierte; die Schüler wurden in Stücke gerissen und der Bahnbeamte durch Splitter am Kopf so schwer verletzt, daß er starb.

Schlagende Wetter. Auf der Zeche „Tahlbuch“ in Reithausen ereignete sich eine Schlagwetterexplosion, bei der drei Bergleute getötet und vier schwer verletzt worden sind.

Die Ausstandsbeziehung im Ruhrrevier hat wieder eine Reihe neuer Forderungen erlitten, während auf andern der Streik zum Erlöschen gekommen ist. Auf der Schachtanlage 6 und 7 der Gewerkschaft Vereinigte Konstantin der Große wurde die Belegschaft wegen Verweigerung der Buchkontrolle ausständig. Auf der im Ausstand befindlichen Zeche Königsgrube wurden nicht weniger als 20 Forderungen gestellt, über die bisher drei Stunden lang ergebnislos verhandelt wurde. Auf den Anlagen der Gewerkschaft Deutscher Kaiser, wo bisher zwei Schächte in Streik lagen, ist jetzt auch die Belegschaft des dritten Schachtes ausständig geworden. Im Oberhaufener Bezirk haben die Bergleute der Zechen Sterkrade, Hugo und Roland die Arbeit wieder aufgenommen. Auch auf der Zeche Westende. Die Leitung des Alten Bergarbeiterverbandes schätzt die augenblickliche Zahl der Streikenden auf 18—20 000.

Rückgang der Gichtkrankheiten. Allgemein hat man beobachtet, daß Gichtkrankheiten während des Krieges stark zurückgegangen sind. Die ärztliche Wissenschaft führt bekanntlich die Gicht, sofern nicht Vererbung vorliegt, auf zu reichliche Ernährung — besonders mit Fleisch, Eiern, Hülsenfrüchten, Kaffee und alkoholischen Getränken — zurück, zweifellos mit Recht. Demgemäß wird den Gichtkranken namentlich der Genuß von Vögel-fleisch, auch Wurst und Schinken, sowie von Leber, Herz, Niere, Milz, Hirn, Fettlase und alkoholischen Getränken unterzagt. Das Hauptgewicht wurde aber von den meisten Ärzten auf gründliche Ausscheidung durch Darm und Haut, sowie Beschränkung der Nahrungsaufnahme gelegt. Der lang andauernde Weltkrieg mit seiner Nahrungsmittelknappheit hat sich nachgerade als vorzuziehender Arzt für die Gichtkranken erwiesen, die es verschmäht haben, sich „von hinten herum“ in den Besitz derjenigen Nahrungsmittel zu setzen, die ihnen von Rechts wegen nicht zulassen. Die Gewichtsabnahme der Gichtkranken hat vom hygienischen Gesichtspunkt nichts Bedenkliches; im Gegenteil dürfte der Meinung beizupflichten sein, daß die Entsehung in den meisten Fällen zur Verlangsamung der Lebensdauer beiträgt, weil die Verrücktheit dadurch entlastet wird. Bei nicht fettleibigen Personen lassen sich natürlich die nachteiligen Folgen der Unterernährung nicht leugnen. Im Anschluß hieran sei bemerkt, daß nach ärztlicher Beobachtung die Gichtdarmkrankheiten in erheblichem Umfange zurückgegangen sind. Man rechnet mit einer Abnahme von mindestens 60 vom Hundert.

Was ist Saccharin? Auf diese Frage hat der Chemiker eine dem Laien nicht nur unverständliche, sondern sogar schwer auszusprechende Antwort, Saccharin ist nämlich ein weißes, kristallines Pulver, das den chemischen Namen: „Anhydrotetrakisulphamincarbonsäure“ trägt. Es wurde im Jahre 1884 von dem Chemiker Fahlberg aus den Produkten des Steinkohlenteers gewonnen und stellt den stärksten Süßstoff dar, den wir haben. Bringt man nämlich in einem Liter Wasser 10 Gramm Saccharin und 5 Gramm doppeltkohlensaures Natron und erhitzt diese Flüssigkeit so lange, bis alles gelöst ist, dann hat man eine gut verwendbare Saccharinlösung. Die Süßkraft dieses Mixtur, also der darin enthaltenen 10 Gramm Saccharin, ist dieselbe wie die von 3000 Gramm, also sechs Pfund des besten Rohrzuckers, das Saccharin ist also 300 mal so süß als Zucker. Der Geschmack des verdünnten reinen Saccharins ist ein intensiver süßer mit einem ganz leichten Nachgeschmack, der an bittere Mandeln erinnert. Als Nahrungsmittel, wie es der Zucker in hohem Grade ist, kann das Saccharin nicht gelten, denn es wird von den Körperflüssigkeiten nicht aufgelöst, sondern unverändert wieder ausgeschieden. Sein Gebrauch als Genußmittel erzieht nicht unbedingt, da vielfach, wenn auch nicht direkt schädliche, so doch verdauungsstörende Eigenschaften, dem Saccharin zugeschrieben wurden. Versuche haben dargelegt, daß die Auflösung des Süßstoffes verzögert und verlangsam wird, wenn in unserem Magen saure der Süßstoff enthalten ist, dann beeinträchtigt er auch die für die Ernährung wichtige Eigenschaft des Speichels, Stärke in Zucker umzuwandeln. Infolge dieser Ergebnisse wurde der Gebrauch des Saccharins für Nahrungs- und Genußmittel durch Reichsgesetz verboten und nur in der Pharmazie seine Verwendung gestattet, in der es vielfach gebraucht wird, da es saunischbindende Eigenschaften besitzt. Die durch den Krieg hervorgerufene Zuckerknappheit hat aber die Stellung des Saccharins völlig umgewandelt, es ist aus einem verbotenen Stoff plötzlich zu einem gestatteten geworden. Zur Herstellung von Marmeladen, Limonaden, eingemachten Früchten, Getränken aller Art, sowie zum Süßen von Kaffee und Tee ist das Saccharin unter gewissen Bedingungen freigegeben worden. Gegen Bezugsscheine wird der Süßstoff von der Reichszuckerstelle ausgegeben, die ihn von der Zentral-Einkaufsgesellschaft bezieht.

Ein leuchtbares Luftschiff. Wie die „Times“ meldet, ist in England ein leuchtbares Luftschiff im Bau, welches eine Länge von 700 Fuß und eine Geschwindigkeit von 70 Meilen in der Stunde haben soll. Wie das Blatt schreibt, wird das Luftschiff imstande sein, neun Tage hintereinander in der Luft zu bleiben und eine Last von 50 000 Kilo mit sich zu führen.

Der Nobelfriedenspreis für Koch. Prof. G. O. Lin in Kristiania schlägt vor, daß der Nobelfriedenspreis dem Marschall Foch zugesprochen werden soll.

Kein Klisché. Dieser Tage waren die Berliner Theaterdirektoren bei Herrn Hoffmann, dem preussischen Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung. Er setzte ihnen auseinander, daß am 1. Januar in allen Theatern, Konzerten und Versammlungsstätten Redaktions-schemen stattfinden sollen. „Meine Herren“, so schloß er laut „Voss. Ztg.“ seine Ausführungen, „wir wollen wichtige Feiern betonen, haben keine schlechten Gelegenheitsdichtungen, sondern Werke der Kunst. Also kein Klisché. Nochmals, meine Herren, kein Klisché.“

Der 32. Dezember. Der 32. Dezember ist durchaus kein Scherz, er existiert vielmehr wirklich, und zwar handelt es sich dabei um eine Zeitbezeichnung, gegen deren Rechtmäßigkeit um Genauigkeit unter besonderen Bedingungen allen Kalenderbestimmungen am Trost

ein logischer Einwand gemacht werden kann. Der 32. Dezember existiert, wie die „Mensch“ bemerkt, tatsächlich für alle jene Leute, die zum Ende des Jahres die Seereise von Ostasien nach der neuen Welt zurücklegen. Denn da die Dampfer dabei ständig ostwärts fahren, sparen sie auf ihrem langen Wege einen Tag, und wenn daher die Fahrt mit dem Monatsende zusammenfällt, muß in den Schiffsaufzeichnungen entweder der letzte oder erste Tag mit je 36 Stunden gerechnet werden, oder aber man trägt, um noch genauer zu sein, den 32. Dezember als den letzten Reisetag in das Schiffsbuch ein.

Das Aufwachen der Gemüse im Keller hat seine Ursache meist darin, daß der Keller zu warm ist. Es ist daher nötig, auf die Temperaturen in diesen Räumen besonders zu achten. Wird der Ueberwinterungsraum möglichst auf dem Nullpunkt gehalten, dann verändert sich auch keine Gemüsepflanze, sondern sie bleibt stets frisch und schmackhaft. Will man daher sein Gemüse frisch erhalten, so darf die Temperatur des Ueberwinterungsraumes 5-6 Grad nicht überschreiten. Bei Möhren, Rüben und anderen Wurzelgewächsen bleibt als Vorbehaltsmaß die Abschneiden der Köpfe, wodurch selbst in zu warmen Kellerräumen das Ausschlagen etwas eingeschränkt wird. Das beste Mittel aber ist und bleibt die Herstellung einer gleichmäßigen Temperatur von etwa 6 Grad Celsius, die man dadurch am raschesten erzielt, wenn man den Ueberwinterungsraum häufig lüftet.

Eine künstliche Nase. In der Gesellschaft der Ärzte in Wien hat jüngst M. Kraus einen Mann mit einer Kinnrinne aus Gelatine vorgestellt, die sich durch täuschende Naturähnlichkeit und andere Vorzüge auszeichnet. Die Nase war durch eine Explosionspatrone zerstört, das knorpelige und das knöchelige Nasengerüst waren schwer beschädigt worden, die Nasenhöhle war eröffnet, die Schleimhaut verloren gegangen, die rechte Nasenhälfte dagegen erhalten geblieben. Nach einer plastischen Operation wurde eine Kinnrinne aus Gelatine hergestellt. Die Kinnrinne ist, wie Kraus zeigen konnte, infolge ihrer Naturähnlichkeit in der Fleischfarbe und ihrer Anknüpfung an die Weichteile fast gar nicht als Ersatz zu erkennen; weiter hat sie den Vorteil, daß sie einfach zu befestigen ist, dies geschieht mittels einer in Alkohol getauchten Nadel. Sie ist dann unverrückbar fest und wirkt umso natürlicher, als sie den Bewegungen der mimischen Gesichtsmuskulatur folgt. Außerdem gestattet sie unbehinderte Nasenatmung. Ihr einziger Nachteil ist ihre kurze Dauer. Solche Gelatine-Kinnrinnen müssen öfters gewechselt werden, doch ist die Herstellung und Befestigung so einfach, daß auch weniger begabte Kriegsbeschädigte das Verfahren nach einmaligem Zeigen leicht erlernen.

Der Geburtenrückgang. Der Rückgang der Zahl der Gemeindegemeinschaften macht sich in Berlin in den letzten Jahren recht bemerkbar. Im Winter 1915-16 gab es in den Gemeindegemeinschaften 228 701 Kinder, im Sommer 1918 nur noch 210 483 Kinder. Die Gesamtzunahme hat 18 218 Kinder betragen. Als Folge davon ist, daß ständig Klassen aufgelöst und Schulen abgebaut werden müssen; in diesem Herbst wurden zum Beispiel 36 Klassen eingezogen. Vom Jahre 1920 ab wird sich dieser Rückgang in noch stärkerem Maße fühlbar machen, da von da ab der durch den Krieg hervorgerufene Geburtenrückgang seine Wirkungen ausüben wird. Die Aufstellungsausgaben für das Lehrpersonal verringern sich nicht unbedeutend.

Die älteste Zeitung. Die chinesische Staatszeitung „Kung Tsao“ ist die älteste Zeitung der Erde. Sie erscheint seit mehr als tausend Jahren. Ihre erste Nummer, die im Jahre 911 herauskam, wird gleich allen weiteren erschienenen Nummern im Kaiserlichen Staatsarchiv aufbewahrt. Während all der vielen Jahrhunderte ihres Bestehens hat das Blatt sein Aussehen in nichts geändert; äußerlich betrachtet, macht die letzte Nummer denselben Eindruck, wie die erste. Nicht weniger als 15 Redakteure der chinesischen Staatszeitung sind Opfer ihres Berufes geworden, indem sie ihr Leben lassen mußten, weil irgend etwas, was sie veröffentlicht hatten, den Unwillen der Mächtigen erregte.

Getreide-Entseemung. Jedem Landwirt ist es von jeher bekannt gewesen, daß die Keimlinge aller unserer Getreidearten Feuchthoffe enthalten, die der werdenden neuen Pflanze als erste Nahrung zu dienen bestimmt sind. Nach einem geschickten Verfahren des Herrn Professors Bachhaus-Berlin ist es nun gelungen, dieses Fett in wirtschaftlicher Weise zu gewinnen. Bei der Darstellung des Fettes aus Roggenkeimlingen wird die Haut des Korns in besonderen Epith- und Schälmaschinen, mit welchen fast alle größeren Mühlen bereits versehen sind, gelöst und der Keimling alsdann in einer Art Wälzmaschine vom Korn getrennt. Es ergibt sich etwa 1 1/2 Millimeter lange, gelbe Körnerchen, die nach Reinigung und Trocknung sofort an Oelwerke abgegeben werden, da sie eine längere Lagerung nicht vertragen. Hier erfolgt das Ausziehen des Fettes mit Hilfe von Benzol oder Äther. Weizenkeimlinge werden im Mahlverfahren gewonnen als flache, fast runde Körnerchen von etwa 2 1/2 Millimeter Durchmesser. Bei Roggenkeimlingen beträgt die Ausbeute etwa 1 1/2, bei Weizenkeimlingen etwa 2 1/2 Gewichtsprozent an Fettstoffen. Besonders fettreich sind die Weizenkeimlinge, sie enthalten bis zu 12 Prozent ihres Gewichtes an Fett. Aus einem Eisenbahnwagen solcher Keimlinge werden etwa 5 Zentner Margarine hergestellt. Eine Entwertung des Getreides tritt durch die Entseemung keinesfalls ein. Da der Fettgehalt der Keimlinge das Mehl bei unrichtiger Lagerung leicht ranzig und muffig macht, so wird die Lagerfähigkeit durch die Entseemung sogar wesentlich erhöht. Die nach der Entseemung verbleibenden Rückstände der Keimlinge bestehen zu einem wesentlichen Teile aus Eiweiß, welches bei der Herstellung von Schiffszweckbrot und Suppen, sowie als Zusatz zu Nahrungsmitteln aller Art bereits eine ausgedehnte Verwendung findet.

Alles schon dagewesen! In Goethes Gesprächen mit Eckermann findet die „M.“ unter dem 10. Februar 1830 folgendes aufgeschrieben: „Goethe schien sich sehr betrübt und war eine Weile still. Bald aber sprach er wieder über heitere Dinge, und er erzählte mir von einem Buche, zur Rechtfertigung von Judson Lown — dem Gouverneur von St. Helena — geschrieben. „Es sind darin Dinge sehr merkwürdiger Art,“ sagte er. Die nur von unmittelbaren Augenzeugen berichten können. Sie wissen, Napoleon trug gewöhnlich eine dunkelgrüne Uniform. Von diesem Tragen und Sonne war sie zuletzt völlig unkenntlich geworden, so daß die Rotwendigkeit gefühlt wurde, sie durch eine andere zu ersetzen. Er trug dieselbe dunkelgrüne Farbe, allein auf der Brust waren keine Borten dieser Art; es fand sich dort ein grünes Tuch, allein die Farbe

war unrein und viel ins Gelbliche. Eine solche Farbe auf seinen Leib zu nehmen, war nun dem Herrn der Welt unmöglich, und es blieb ihm nichts übrig, als seine alte Uniform zu lassen und sie so zu tragen. Was sagen Sie dazu? Ist es nicht ein vollkommen tragischer Zug? Ist es nicht rührend, den Herrn der Könige zuletzt so weit reduziert zu sehen, daß er eine gewöhnliche Uniform tragen muß?“

Eisenbahnerausstand. Aus Madrid wird berichtet: Die Eisenbahner aller Gesellschaften haben die Arbeit niedergelegt. Man glaubt, daß die Arbeiter die Streikenden unterstützen werden.

Kartoffel frisch zu erhalten. Ein Verfahren, Kartoffeln ein ganzes Jahr frisch zu erhalten, ist zwar keineswegs neu, dürfte aber in dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit in empfehlender Erinnerung gebracht werden. Das Verfahren ist folgendes: Man hebe eine Grube aus in möglichst sandigem und trockenem Boden von 1 Meter tief und 1 Meter breit. Auf den Boden der Grube schütte man gesunde, mittelgroße Kartoffeln, die durch Verlesen von den größten und kleinsten getrennt wurden, in einer Stärke von nur einer Kartoffel hoch. Das gleichmäßige Verteilen muß so geschehen, daß nicht auf die Früchte getreten wird. Diese Schicht wird mit der ausgehobenen Erde 3 Zentimeter hoch bedeckt, so daß die Kartoffeln der nächsten Schicht nicht mit den eben gedachten in Berührung kommen. Man verfähre so weiter, bis die letzte Schicht etwa 20 Zentimeter unter der Erdoberfläche abschließt. Die Grube wird dann ganz mit Erde gefüllt und noch über die Erdoberfläche hinaus, bis eine genügende Wölbung hergestellt ist, welche den Zutritt von Regenwasser verhindert; aber auch seitlich darf keine Feuchtigkeit eindringen. Vor starkem Frost hüllt man die Kartoffeln durch Bedecken der Erdoberfläche mit Laub Stroh etc. für solche Zwecke zu teuer ab Dünger wird zu sehr ausgelaugt und durch das sandige Erdreich dringt die Lauge beziehungsweise deren Genuß bis in die Nähe der Kartoffeln, wodurch der Genuß... So einolagerte Kartoffeln verlieren, wie J. A. im „Bad. Beobachter“ angibt, nicht die Frische ihrer Vollkraft als jene in Mieten und Kellern. Es bedarf wohl keiner weiteren Erklärung, daß eine Kartoffel im Keller durch Gärung (Schwitzen) und Austreiben der Keime im Frühjahr in ihrem Nährwert erheblich verliert, wofür das „Wetterwunder“ zur Genüge spricht. Wie anders, wenn man bis zur neuen Ernte durch das vorerwähnte Verfahren „frische Kartoffeln“ hat. Sowohl gleich bei der Kartoffelernte oder später, sogar im Winter bei frostfreien Tagen und noch weiterhin bis vor dem Keimen, können Kartoffeln so eingelagert werden.

Die Polizeistunde vor 300 Jahren. Viele Leute empfinden die frühe Polizeistunde als etwas recht Unangenehmes. Man kann es auch den Wirten nicht verdenken, wenn sie sich seit langem schon bemühen, eine Verlängerung der Polizeistunde herbeizuführen, handelt es sich für sie doch um Geld. Da aber wenig Aussicht besteht, daß ihre Wünsche in Erfüllung gehen, so mag es vielleicht ein Trost sein, zu erfahren, daß es unsern Vorfahren auch im Frieden nicht viel besser ergangen ist. Die „Wochenchrift für Brauerei“ befaßt sich in einem längeren Artikel mit der Verdauer Schankgeschichte. Da wird auch ein Ortsgesetz von 1775 veröffentlicht, dessen wichtigste Bestimmungen folgende waren: Zunächst wird während der Kirchzeit der Genuß von Bier, Wein oder Branntwein, sowie das Spielen mit Karten und Würfeln, auch im eigenen Hause der Straße von 20 Groschen verboten. Weiter heißt es: „Aber wenn es nicht unter der Predigt und göttlichem Amt, soll ihnen zum Kurzweil Spiel bis um 9 Uhr vergönnt und zu spielen nachgelassen sein. Kein Bürger soll Winterzeit über 10 Uhr Biergäste halten, auch über 9 Uhr und hernachher bei Licht nicht spielen lassen: welcher des überdauern, soll neben jedem Saß des Sitzens wegen in 5 Groschen und des Spielens halber 20 Groschen Strafe verfallen sein.“ Man sieht, daß wir es heute doch nicht viel schlechter haben.

Tabakfreunde in der Insektenwelt. Der Tabak hat nicht nur unter den Menschen leidenschaftliche Anhänger, auch manche Tiere, insbesondere zahlreiche Insekten, finden an ihm Geschmack. Die einen halten sich freilich nur an frischen Tabak, also an die Blätter und Blätter auf den Feldern, die anderen aber leben nur in getrocknetem und verarbeitetem Tabak, also in Zigarren und Zigaretten. Diese letzteren sind oft weit ausgedehnter Tabakverbraucher als die Menschen, denn sie haben schon die größten und teuersten Vorräte zerstört. Die Zahl der Liebhaber des frischen Tabaks ist in der Insektenwelt außerordentlich groß. Diese Vorliebe hängt sehr wohl mit der faszinierenden Beschaffenheit der Straucher zusammen. Darum wird der Insektenkammer bei einem Auszuge auf ein Tabakfeld durchaus auf seine Rechnung kommen, allenthalben wird er die Schädlinge der deutschen Tabakfelder kennen lernen, und er mag versichert sein, daß ihre Zahl in den anderen Erdteilen noch bedeutend größer ist. Die Liebhaber des trockenen und gezeigten Tabaks sind glücklicherweise nicht so häufig. Den gefährlichsten Schädling der fertigen Tabakware stellt Dr. Hans Friedrich, der sich in der Zeitschrift „Natur und Kultur“ mit den Tabakfreunden aus der Insektenwelt eingehend beschäftigt, im Zigarettenkäfer. Dieses kleine, etwa 2 1/2 bis 4 Millimeter lange Tier ist ein wahrer Weltbürger geworden. Als seine ursprüngliche Heimat ist wohl Amerika zu betrachten, jetzt aber ist er überall dort zu finden, wo Tabak gelagert wird. Der Zigarettenkäfer verbringt sein ganzes Leben im Tabak. Schon das Ei wird an die trockenen Blätter gelegt. Nach 11 Tagen schlüpfen die Larven aus. Sie kriechen gekrümmt und fressen sich in 60-70 Tagen groß. Sind sie ausgewachsen, so spinnen sie einen seidartigen Kokon, in dem sich die Puppe entwickelt. Der Zigarettenkäfer verschmäht übrigens auch andere Speise nicht, Feigen, Kirschen, Äpfel und Reis, selbst Preßhefe und getrocknetes Fischfutter sind ihm recht. In dieser Vielfältigkeit übertrifft er fast noch unseren Brotkäfer, der zwischen Brot, Apothekenkräutern und Tabak in der Natur abwechselnd. Eine andere Gruppe von Käfern macht sich nur dann an den Tabak heran, wenn sie ihr Schicksal zufällig in einen Zigarettenladen verschlagen hat. Neben diesen Schädlingen gibt es aber auch Gassen im Tabak, die ihn von unwillkommenen Schmarotzern befreien. So eine Art Buntkäfer, die geradezu Polizeidienste versehen und die Schädlinge aufsuchen. Das beste Mittel, dieser Schmarotzer Herr zu werden, besteht darin, daß man den Tabak einer Kälte von -5 Grad bis -10 Grad Celsius aussetzt. Die einzelnen Schädlinge machen sich aber aus diesen kalten Temperaturen nichts, ihrer muß man durch Einwirkung von Hitze und durch die allerdings giftige Anwendung von Schwefelkohlenstoff Herr zu werden verbinden.

Er war gar nicht so verrückt... Auf einer Wand im Park der Herrenhofstadt sah — so erzählt die hiesigen Zeitung „Dagens Echo“ — ein Patient in der Sonne mit einer Angel in der Hand und tat, als ob

er angeht. Die Schnur mit einem Wurm am Haken schaukelte über einer Gruppe Tulpen. Ein Herr kam vorbeigepaziert: „Armer Idiot“, dachte er, „es ist wirklich schade um ihn.“ Und laut fragte er: „Was tun Sie?“ — „Ich angle“, antwortete der Mann ernsthaft. „Ach so, und wie lange denken Sie hier zu sitzen?“ — „Den ganzen Tag.“ — „Hören Sie, kommen Sie lieber mit und trinken Sie eine Tasse Kaffee.“ Der Mann legte die Angel hin und ging mit dem freundlichen Herrn zu einem nahen Kaffeehaus. Da bekam er eine Tasse Kaffee und eine Zigarre. „Also, Sie haben geangelt?“ sagte der Herr. „Und wieviel haben Sie heute gefangen?“ Der Mann blies eine Rauchwolke von sich: „Sie sind der Bierter!“ antwortete er. H. V.

Weinzeitung.

* Von der Nahe, 1. Jan. Im allgemeinen stellt sich bei der in der letzten Zeit erfolgten Prüfung der 1918er Weine heraus, daß diese doch manchen selbständigen Wein aufweisen, wenn die meisten auch zu wünschenswerten lassen. Geschäftlich zeigte sich schon durch die Feiertage kein Leben, aber auch so wäre an besondere Umsätze nicht zu denken gewesen. Geboten werden für das Stück 1918er 2500 Mk., und sicher wird nicht mehr, wohl aber weniger dafür bezahlt. Vereinzelt wurden 1917er zu 8000-10 000 Mk. das Stück verkauft. Vielleicht ist Anfang Januar ein besserer Geschäftsgang zu erwarten.

Humoristisches.

(*) Unangenehm. Gelegentlich der Schulfest einer höheren Mädchenschule wird auch das — ausschließlich aus Damen bestehende — Lehrerinnenkollegium im Rektoratszimmer photographiert. Als die Bilder fertig, ergab sich, zum Schrecken der Vorsteherin, und zum Jubel aller Schülerinnen, daß über den Köpfen der Damen eine an der Wand befindliche Tabelle mit auf das Bild gekommen ist, auf welcher in großen Buchstaben zu lesen ist: „Unsere Göttergötter“.

(*) Im Scheidungstermin. Vorsitzender: „Sie haben Ihren Mann verschiedentlich öftig und Rindvieh genannt; wie kommen Sie dazu?“ — Frau: „Wir haben keine Heintlichkeiten voreinander.“

(*) Sonntagsunterhaltung. Lehrer: „Na, lieber Klaus, wie vertritt Ihr und Eure Alte Euch an Sonn- und Feiertagen die Zeit?“ — Bauer: „Ganz schön, Herr Lehrer, i' rauch und meine Alte die schnupft!“

(*) Auf fruchtbaren Boden. Sträfling (bei der Entlassung aus dem Gefängnis zum anderen): „Der Direktor hat uns ans Herz gelegt, in Zukunft den Alkohol zu meiden; wirst Du Dich darnach richten?“ — Ja, das müssen wir amal besprechen — wo gibt's denn hier 'n guten Schnaps in der Nähe?“

Verantwortlich: Adam Eitner, Destrück.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 11. Dezember 1918 betr. Auszahlung der Entlohnungs-, Marsch-, Wohnung- und Verpflegungsgelder, kommen in den angegebenen Tagen nur folgende Kontrollnummern zur Auszahlung:

Freitag, den 27. 12. 18	vorm. 701-760
	nachm. 761-800
Samstag, den 28. 12. 18	vorm. 801-860
	nachm. 861-900
Sonntag, den 29. 12. 18	vorm. 901-950
Montag, den 30. 12. 18	vorm. 951-1000
	nachm. 1001-1050
Dienstag, den 31. 12. 18	vorm. 1051-1100
Donnerstag, den 2. 1. 19	vorm. 1101-1160
	nachm. 1161-1200
Freitag, den 3. 1. 19	vorm. 1201-1260
	nachm. 1261-1300
Samstag, den 4. 1. 19	vorm. 1301-1350
Sonntag, den 5. 1. 19	vorm. 1351-1400

Rassenstunden: vorm. 7,30 bis 11 Uhr und 2 bis 4,30 Uhr nachm.

Vertrauensfrage 3, I. Stock, Zimmer 48.

Andere Kontrollnummern, wie hier angeführt, können grundsätzlich nicht ausgegibt werden.

Militärpapiere usw. sind mitzubringen.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1918.

Kontrollamt Wiesbaden.

Elfämische Bankgesellschaft

Filiale Mainz.

Aktienkapital Mk. 20 000 000.

— Fernruf Nr. 52 und 91 —

Verzinsung von Spargeldern zu günstigen Zinssätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Verschwiegenste u. zuverlässigste Erledigung aller Angelegenheiten.

Rheingauer Bürgerfreund

fernsprech - Anschluß Nummer 88.
Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Ämtliches Kreisblatt
Gegründet 1849.

Telegramme: „Bürgerfreund Oestrich“.
Anzeigenpreis für sechsspaltige Petitzeile 20 Pfg.

Nachweisbar größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Zeitungen.

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
1 M. Neujahr 2 D. Abel, Seth 3 F. Enoch, Daniel 4 E. Methusalem 5 E. C. n. Neujahr 6 M. Heil. 3 Könige 7 D. Melchior 8 M. Galtbazar 9 D. Kaspar 10 F. Paul, Einj. 11 E. Erhard 12 E. 1. C. n. Epiph. 13 M. Silarius 14 D. Felix 15 M. Sabastus 16 D. Marcellus 17 F. Antonius 18 E. Briska 19 E. 2. C. n. Epiph. 20 M. Rabban, Seb. 21 D. Agnes 22 M. Vincentius 23 D. Emerentiana 24 F. Timotheus 25 E. Pauli Bef. 26 E. 3. C. n. Epiph. 27 M. Julian 28 D. Karl 29 M. Samuel 30 D. Adelgunde 31 F. Valerius	1 E. Brigitte 2 E. 4. C. n. Epiph. 3 M. Blasius 4 D. Veronika 5 M. Agatha 6 D. Dorothea 7 F. Richard 8 E. Solomon 9 E. 5. C. n. Epiph. 10 M. Renata 11 D. Euphrosyna 12 M. Severin 13 D. Benignus 14 F. Valentinus 15 E. Hermosus 16 E. Septuagesim. 17 M. Constantia 18 D. Concordia 19 M. Eufanna 20 D. Eusebius 21 F. Eleonore 22 E. Petri Stuhl. 23 E. Ceras. 24 M. Matthias 25 D. Victorinus 26 M. Nestor 27 D. Viktor 28 F. Justus	1 E. Kibinus 2 E. Romilda 3 M. Kunigunde 4 D. Adrianus 5 M. Alferm. Fr. 6 D. Eberhardine 7 F. Felicitas 8 E. Philemon 9 E. 1. Inv. 10 M. Genetie 11 D. Rosina 12 M. Onat. Gregor 13 D. Ernst 14 F. Radarius 15 E. Nabella 16 E. 2. Rem. 17 M. Gertrud 18 D. Eward 19 M. Joseph 20 D. Hubert 21 F. Benediktus 22 E. Rosmit 23 E. 3. Ocul. 24 M. Gabriel 25 D. Maria Vert. 26 M. Rief. Emau. 27 D. Rupert 28 F. Hildeon 29 E. Eustasius 30 E. 4. Lätare 31 M. Philippine	1 D. Theodora 2 M. Theodosia 3 D. Christian 4 F. Ambrosius 5 E. Maximus 6 E. 5. Jubila 7 M. Elestin 8 D. Heilmann 9 M. Maria Alex. 10 D. Ezechiel 11 F. Hermann 12 E. Julius 13 E. 6. Palm. 14 M. Liborius 15 D. Obadiah 16 M. Caritus 17 D. S. Donnerst. 18 M. Karfreitag 19 E. Werner 20 E. Heil. Ofterfest 21 M. Ostermontag 22 D. Paschfest 23 M. Georg 24 D. Albert 25 F. Markus Ev. 26 E. Reimarus 27 E. 1. Quaj. 28 M. Theresie 29 D. Sibylla 30 M. Josua 31 E.	1 D. Philipp, Pat. 2 M. Sigismund 3 E. Kreuz, Erfind. 4 E. 2. M. D. 5 M. Gottard 6 D. Dietrich 7 M. Gottfried 8 D. Stanislaus 9 F. Job 10 E. Gordian 11 E. 3. Jubil. 12 M. Pantkratus 13 D. Servatius 14 M. Christian 15 D. Sophia 16 F. Donatus 17 E. Josef 18 E. 4. Cant. 19 M. Sara 20 D. Franziska 21 M. Prudent 22 D. Helena 23 F. Desiderius 24 E. Elber 25 E. 5. Rog. 26 M. Eduard 27 D. Beba 28 M. Wilhelm 29 D. Simon, Chr. 30 F. Diegand 31 E. Petronilla	1 E. 6. Graubi. 2 M. Marquard 3 D. Erasmus 4 M. Ulrich 5 D. Bonifacius 6 F. Benignus 7 E. Saretha 8 E. Heil. Pfingst. 9 M. Pfingstmontag 10 D. Osmpricus 11 M. Quat. Vorn. 12 D. Basilides 13 F. Tobias 14 E. Modestus 15 E. Trinit. 16 M. Justina 17 D. Volkmar 18 M. Paulina 19 D. Front. Gerb. 20 F. Raphael 21 E. Yalobina 22 E. 1. C. Trinit. 23 M. Basilus 24 D. Johann. d. L. 25 M. Elogius 26 D. Yerecias 27 F. Sieb. Sch. 28 E. Leo Papst 29 E. 2. C. n. Trin. 30 M. Pauli Gedäch.

Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
1 D. Theobald 2 M. Mariä Heims. 3 D. Cornelius 4 F. Ulrich 5 E. Anselmus 6 E. 1. C. n. Trin. 7 M. Demetrius 8 D. Hilan 9 M. Cyrillus 10 D. Sieben Brüd. 11 F. Vink 12 E. Heinrich 13 E. 4. C. n. Trin. 14 M. Bonaventura 15 D. Apostel Teil. 16 M. Walter 17 D. Alexius 18 F. Karolina 19 E. Ruth 20 E. 5. C. n. Trin. 21 M. Daniel 22 D. Mar. Rogb. 23 M. Albertine 24 D. Christine 25 F. Jakobus 26 E. Anna 27 E. 6. C. n. Trin. 28 M. Innocenz 29 D. Mariha 30 M. Beatriz 31 D. Germanus	1 F. Petri Kettenf. 2 E. Portiuncula 3 E. 7. C. n. Trin. 4 M. Berpenna 5 D. Dominicus 6 M. Berth. Christ. 7 D. Donatus 8 F. Ladislaus 9 E. Romanus 10 E. 8. C. n. Trin. 11 M. Titus 12 D. Clara 13 M. Hildebrandt 14 D. Eusebius 15 F. Mar. Himmelf. 16 E. Noat 17 E. 9. C. n. Trin. 18 M. Emilia 19 D. Sebald 20 M. Bernhard 21 D. Anastasius 22 F. Oswald 23 E. Zachäus 24 E. 10. C. n. Trin. 25 M. Ludwig 26 D. Wendus 27 M. Gebhard 28 D. Augustinus 29 F. Job. Enth. 30 E. Benjamin 31 E. 11. C. n. Trin.	1 M. Agidius 2 D. Mariä, Lea 3 M. Nanfuetus 4 D. Rofes 5 F. Nathanael 6 E. Magnus 7 E. 12. C. n. Trin. 8 M. Mariä Seb. 9 D. Bruno 10 M. Eosthenes 11 D. Verhard 12 F. Ottilie 13 E. Christlich 14 E. 13. C. n. Trin. 15 M. Constantia 16 D. Euphemia 17 M. Quat. Lamb. 18 D. Siegfried 19 F. Janarius 20 E. Hieronime 21 E. 14. C. n. Trin. 22 M. Moriz 23 D. Joel 24 M. Job. Empf. 25 D. Eleophas 26 F. Cypranus 27 E. Ros. u. Dam. 28 E. 15. C. n. Trin. 29 M. Michael 30 D. Hieronymus	1 M. Remigius 2 D. Bollrad 3 F. Ewald 4 E. Franz 5 E. 16. C. n. Trin. 6 M. Charitas 7 D. Epe 8 M. Euphaim 9 D. Dionysius 10 F. Amalia 11 E. Eward 12 E. 17. C. n. Trin. 13 M. Koloman 14 D. Wilhelmine 15 M. Hedwig 16 D. Gallus 17 F. Florentin 18 E. Lukas Evang. 19 E. 18. C. n. Trin. 20 M. Wendelin 21 D. Ursula 22 M. Gordula 23 D. Severinus 24 F. Salome 25 E. Kristoph 26 E. 19. C. n. Trin. 27 M. Sabina 28 D. Simon, Juda 29 M. Engelhard 30 D. Hartmann 31 F. Wolfgang	1 E. 1. All. Heil. 2 E. 20. C. n. Trin. 3 M. Gott. All. E. 4 D. Charlotte 5 M. Erich 6 D. Leonhard 7 F. Edmund 8 E. Claudius 9 E. 21. C. n. Trin. 10 M. Martin B. 11 D. Martin Bish. 12 M. Amibert 13 D. Eugen 14 F. Severus 15 E. Leopold 16 E. 22. C. n. Trin. 17 M. Gregor 18 D. Gottschall 19 M. Dag-u. Vellag. 20 D. Edmund 21 F. Maria Opfer 22 E. Ernestine 23 E. 23. C. n. Trin. 24 M. Lebrecht 25 D. Katharina 26 M. Konrad 27 D. Lot 28 F. Günther 29 E. Noah 30 E. 1. Advent 31 E.	1 M. Arnold 2 D. Candidus 3 M. Cassian 4 D. Barbara 5 F. Abigail 6 E. Mikolaus 7 E. 2. Advent 8 M. Mariä Empf. 9 D. Joachim 10 M. Judith 11 D. Waldeemar 12 F. Epimachus 13 E. Lucia 14 E. 3. Advent 15 M. Johanna 16 D. Ananias 17 M. Quat. Luzar. 18 D. Christoph 19 F. Manasse 20 E. Abraham 21 E. 4. Advent 22 M. Beata 23 D. Ignatius 24 M. Adam, Eva 25 D. Heil. Christfest 26 F. 2. Christfest 27 E. Johannes Ev. 28 E. C. n. Beihn. 29 M. Jonathan 30 D. David 31 M. Sylvester

Druck u. Verlag v. Adam Etienne
Oestrich und Eltville am Rhein

Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten für Behörden,
Industrie, Handel, Gewerbe, Vereine und Private.

1919

Buchdruckerei u. Steindruckerei
Stereotypie o. Formularlager

Herstellung aller Druckarbeiten in schwarz u. farbig.
Schnellste Lieferung u. Erquickte Ausführung.

J. & G. ADRIAN



WIESBADEN
Bahnhofstrasse 6. Fernspr. 59 u. 6223.

Möbeltransporte von und nach allen
Plätzen
Verpackung :: Assecuranz
Moderne Möbel-Lagerhäuser
Spedition :: Rollfuhrwerk

Meinen verehrten Freunden und Bekannten zur gef.
Nachricht, daß ich aus dem Feide zurückgekehrt bin
und mein Geschäft wieder eröffnet habe. Um gef.
Bulpruch bittet

Heinrich Schunk, Friseur,
Oestrich, Mühlstraße 21.

Flaschen-
Seidenpapiere

in reichhaltigster Auswahl
empfiehlt in hervorragenden Qualitäten
billigst

ADAM ETIENNE,
OESTRICH A. RH.
Buch- und Steindruckerei
Fernsprecher Nr. 5.

Zur Uebernahme eines Büffets
wird ein tüchtiges, solides
Fräulein
gesucht.

Adolf Hötgen,
Bahnhof-Hotel,
Eltville.

Ein braves
Mädchen
für Hausarbeit und zeitweise
zum Servieren gesucht.
In erfragen in der Expedition
dieses Blattes.

Suche per sofort
tüchtiges Mädchen
oder Aufwartung bei hohem
Lohn.

Frau Dr. Davidson,
Winkel, Hauptstraße 111.

Mitteilungen
Liefert Adam Etienne, Oestrich.

Schöner fester und loser
Rosenkohl
zu haben auf vorh. Bestellung.
Heinrich Kempf 2,
Erwach-Rhg., Ringstraße.

Ein schwerer
Fahrockse
zum Verkauf bei
Chr. Kils, Langenfelden.

Ein Wagnerselle
und
ein Lehrling
sofort gesucht.

Joh. Stahl, Wagnermeister,
Oestrich, Hallgarterstr. 1.

Preislisten, Fakturen
Liefert Adam Etienne, Oestrich.